

Die italienische Schweiz schaut auf St. Gallen

Graubünden schaut im Moment mit Besorgnis auf den Nachbarkanton St. Gallen. Grund dafür ist die Absicht des Erziehungsdepartements, aus finanziellen Gründen das Schwerpunktfach Italienisch abschaffen zu wollen. Das Sparpaket rüttelt an einem zentralen Grundsatz der schweizerischen Bildungspolitik, nämlich den Kontakt zwischen den Sprachgruppen in der Schweiz zu fördern. Für die geringe Ersparnis von 250'000.- Fr. löst das Bildungsdepartement ein Echo aus, das in der ganzen Schweiz widerhallt. Besonders deutlich wird es in der italienischen Schweiz wahrgenommen. Es scheint, als schwinde das Interesse der St. Galler am Urlaub im Tessin oder am Klassenlager im Puschlav, und dies obwohl der Kanton dem HarmoS-Konkordat beigetreten ist, das die Förderung der Nationalsprachen vorsieht. Die Bündner Sprachorganisation Pro Grigioni Italiano hat sich an die Regierung des Kantons St. Gallen gewandt mit der Bitte, ihren Entscheid nochmals zu überdenken, zumal rund 10'000 Italienischsprachige im Kanton leben. Diese Zahl birgt das Potential für moderne Schulprojekte wie die zweisprachige Matura, Schüleraustauschprogramme oder interdisziplinären Unterricht, also für Vorzeigeprogramme, die ohne finanziellen Mehraufwand und mit der Unterstützung vom Bund und der Zusammenarbeit mit der italienischen Schweiz umgesetzt werden könnten. Graubünden hofft, dass die gegenwärtige Diskussion wieder das Bewusstsein für die Vorteile der Mehrsprachigkeit für die Wirtschaft und den persönlichen Erfolg stärkt. Der südliche, mehrsprachige Kanton lebt davon. Nicht zuletzt als Magnet eines internationalen Publikums.